

Vierter Trinationaler Workshop Partizipative Forschung in der Sozialen Arbeit «Partizipative Forschung und Demokratie» 2. – 4. April 2025 in Muttenz

Call for Papers

Modelle partizipativer Forschung werden in der Sozialen Arbeit vermehrt erprobt und diskutiert. Partizipative Forschung steht dabei für eine Forschungspraxis, bei der Personen, die durch eigene Betroffenheit, Erfahrungen oder Lebenslagen mit dem Gegenstand der Forschung verbunden sind, im Forschungsprozess mitwirken und über relevante Fragen mitentscheiden: bspw. bei der Wahl von Forschungsthemen, Forschungsfragen und Methoden, bei der Datenerhebung, der Datenauswertung, der Darstellung von Forschungsergebnissen, ihrer Verbreitung in der (Fach-)Öffentlichkeit und ihrer Nutzung. Für die Soziale Arbeit bergen Konzeptionen partizipativer Forschung besondere Chancen und Potentiale.

Ein wichtiger Begründungsstrang partizipativer Forschung betont das besondere Verhältnis von partizipativer Forschung und Demokratie: Partizipative Forschung ermögliche Personen, über die Wahl von Forschungsthemen und -fragen mitzuentscheiden, die bei solchen Entscheidungen in der Regel ausgeschlossen sind und leiste damit einen Beitrag zur Demokratisierung von Forschung. Sie könne als Agenda-Setting marginalisierte Anliegen öffentlich machen und in die politische Diskussion bringen. Weiter könne sie Personen, die nicht dem Wissenschaftssystem angehören, Zugänge zur Wissensproduktion eröffnen und ihnen Gelegenheiten bieten, ihre Positionen und Interessen in der Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen. Da sie Forschungsprozesse nach demokratischen Prinzipien organisiere, leiste partizipative Forschung als gelebte Demokratie auch einen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft. Aber wie belastbar sind diese Annahmen wirklich und wie bewähren sie sich in der Praxis partizipativer Forschung?

- › Lassen sich Forschungsprozesse und -projekte demokratisch organisieren? Wie wird Partizipation in Forschungsprozessen konkret praktiziert? Wie werden Beteiligungsrechte transparent gemacht, verhandelt und ausgeübt? Welche Erfahrungen machen die Beteiligten damit?
- › Wie wird mit den unterschiedlichen Kompetenzprofilen und Verletzbarkeiten der Personen, die

in Projekten partizipativer Forschung zusammenarbeiten, umgegangen? Welche Rolle spielen soziale Positionierungen bei der Verteilung von Aufgaben und Rollen im Forschungsprozess einschliesslich der Präsentation von Ergebnissen? Wie wird mit Machtasymmetrien umgegangen?

- › Inwieweit lassen sich Erwartungen an die Politisierung marginalisierter Interessen durch partizipative Forschung in der Praxis einlösen? Welche Erfahrungen liegen dazu vor?

An diesem vierten Trinationalen Workshop sind zwei Diskussionsstränge vorgesehen: ein thematisch offener, allgemeiner Strang und ein thematisch fokussierter Strang zum Thema partizipative Forschung und Demokratie.

- › *Thematischer Strang: Partizipative Forschung und Demokratie.* In diesem Strang wünschen wir uns zum einen Beiträge, die Fragen, wie sie oben aufgeworfen wurden, auf der Grundlage konkreter Forschungsprojekte aufgreifen und erfahrungsbezogene Antworten zur Diskussion stellen. Zum anderen wünschen wir uns grundlegende, theoretische und methodologische Beiträge, die das Verhältnis von partizipativer Forschung und Demokratie kritisch ausleuchten. Relevant sind dabei vor allem Fragen nach dem demokratischen Potenzial partizipativer Forschung und nach dem Zusammenhang von sozialen Ungleichheiten, Demokratie und partizipativer Forschung.

- › *Allgemeiner Strang: Konzeptionen, Designs und Praxis partizipativer Forschung in der Sozialen Arbeit.* In diesem Strang wünschen wir uns Einblicke in abgeschlossene oder laufende Projekte. Als Orientierung für die Präsentationen können folgende Gliederungspunkte herangezogen werden: Forschungsanlass und Forschungsfrage; Methoden der Datenerhebung, -auswertung und -verwendung; partizipative Elemente im Forschungsprozess; Partizipation bei Entscheidungen im Forschungsprozess; Ergebnisse, Erfahrungen und weiterführende Erkenntnisse zu partizipativer Forschung.

Informationen zum Rahmen

Lokales Organisationskomitee

Die Veranstaltung wird von einem lokalen Organisationskomitee der Fachhochschule Nordwestschweiz, Angela Rein, Clarissa Schär und Stefan Schnurr, durchgeführt.

Ort

Fachhochschule Nordwestschweiz, Hofackerstrasse 30, 4132 Muttenz, Schweiz

Zeit

Mittwoch, 2. April 2025 am Nachmittag bis Freitag, 4. April 2025 gegen Mittag

Teilnehmende

Wir planen eine Tagung mit Workshop-Charakter, bei der alle Teilnehmenden als Einzelne oder als Mitglieder eines Forschungsteams mit einem Beitrag vertreten sind. Der Workshop richtet sich an akademisch Forschende und Forschende aus der Zivilbevölkerung.

Organisatorisches

Die Teilnahme am Workshop ist kostenlos. Teilnehmende tragen die Reise- und Aufenthaltskosten selbst. Wir bemühen uns, Fördermittel einzuwerben, um Forschenden aus der Zivilgesellschaft, deren Reise- und Aufenthaltskosten nicht über Projektbudgets oder Hochschulen abgedeckt werden können, die Teilnahme zu ermöglichen. Bitte geben Sie im Call for Papers an, wie viele Forschende aus der Zivilbevölkerung einen Zuschuss an Reise- und Aufenthaltskosten benötigen würden.

Interessiert?

Dann senden Sie uns Ihren / sende uns Deinen Abstract im Umfang von 400 Wörtern (oder weniger) inkl. 5 Keywords.

Datum

Wir bitten um Einreichungen bis zum 30. November 2024

Kontakt zum lokalen Organisationskomitee

Angela Rein und Clarissa Schär, Fachhochschule Nordwestschweiz

Bitte schicken Sie Ihre / schickt Eure Einreichungen an die folgenden Adressen:
angela.rein@fhnw.ch und clarissa.schaer@fhnw.ch

Wir antworten bis Ende Dezember 2024.

Sollten mehr Beiträge angemeldet werden, als in der zur Verfügung stehenden Zeit behandelt werden können, treffen wir eine Auswahl.

Vorbereitungskomitee

Heiko Berner (FH Salzburg)

Florian Eßer (Universität Osnabrück)

Angela Rein (Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

Elisabeth Richter (MSH Medical School Hamburg)

Doris Rosenlechner-Urbaneck (FH Salzburg)

Clarissa Schär (Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

Stefan Schnurr (Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

Wolfgang Schröder (Universität Hildesheim)